

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 197 (1918)

Artikel: Der Erfinder der Schifflistickmaschine
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-374597>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frost, Hitze, Schnee, Wind und Eis, fern, sehr fern die harte Gefangenschaft der Straßen, Wege, Wälder Flüsse, Bäche und Wiesen. Beinahe vergessene Gebundenheit, harte Befehle, Müdigkeit, Grausamkeit des Kleides und des Handwerks.

Am Abend, zur Zeit der Dämmerung werden die Soldaten manchmal nachdenklich, still und zum Träumen verführt. Heimatatem umfriedet sie. Die Blumen stehen so fremd und eigen vor den Kammerfenstern, wie daheim. Und die weißen Vorhänge drängen sich schneelig wie gebauschte Wolken im Wind, wie daheim. Und Gärten und Hofstatt, segenschwere Bäume und lustig knisterndes Feuer im Herd der Küche. Und über Dächer weg blauer Rauch — alles wie daheim. Daheim bei Vater, Mutter. Bei Frau und Kindern und Geschwistern.

In den sinnend nach oben gewandten Gesichtern erblicken die Pfeifen und Stumpfen.

* * *

Nach dem Abendessen, da sind sie für kurze karge Stunden dienstfrei. Die Straßen wimmeln von Soldaten. Vor dem Gasthaus des Ortes spielt die Musik. Schaulustiges Dorfvolk, dicht gedrängt, füllt den

Platz. Die Wirtsstuben sind dickvoll von bunten Soldaten.

Wohin flog der Dienst? Die Erinnerung an Strapazen? Und das Heimweh?

Wolken von Tabakrauch hüllen Herz und Gehirn und Augen ein. Die Ferne ist tief verhängt. Wein und Bier spühlen weg. Singen, Tanz, Ziehharmonikaklänge, gestohlene und gebotene Klüsse fegen blank Hirn und Herz und Heimverlangen.

Morgen ist wieder Marschtag. Man weiß es. Gewiß. Aber dieses Wissen schreckt nicht. Die Welt wiegt federleicht und dreht sich pfeifend im Hirne des tanzenden Soldaten.

Zwischen Fuß und Fuß: wer fürchtet sich? Im Tanz: Brennen da Wanderfüße? Feuerig stürmen voran und reißen mit in die Ferne: Wein, und wiegendes Singen und Musik.

Und noch im Schlaf, halb träumend, halb wachend: „Ist — — morgen — — Marsch — — tag? — Wo?“ —

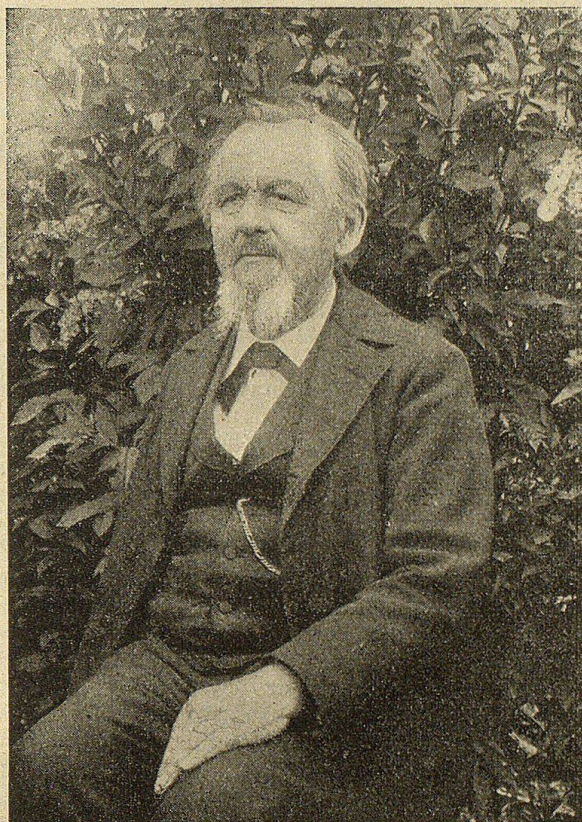
Und Gott füllt die Tennen mit sanfter Nacht, guten Träumen und Mondstrahlen, die knisternd über die Lager von Stroh huschen und auf Lider und Stirn und Haar der Schläfer süßen Tau streuen.

Der Erfinder der Schiffstüchmaschine.

In seinem ländlichen Heime in Webersmühle bei Gossau, Kanton St. Gallen, starb am Freitag den 27. April 1917 im hohen Alter von 95 Jahren Herr Isak Gröbli, der Erfinder der Schiffstüchmaschine. Wohl keine andere Erfindung hat so große Umwälzungen zur Folge gehabt, wie gerade diejenige der Schiffstüchmaschine, welche die ganze ostschweizerische Stücherei-Industrie auf eine ganz neue Grundlage gestellt und ihr neue Wege und neue Entwicklungsmöglichkeiten gewiesen hat.

Geboren im Jahre 1822 widmete sich Gröbli nach absolvierter Primarschulzeit dem Weberberufe und war anfänglich als Weber, später als technischer Leiter in Webereien tätig. Als eifriger Militär machte er den Sonderbundsfeldzug als Feldweibel und spätere Grenzbefestigungen als Offizier mit. In Altstätten war es, wo er die ersten Handstüchmaschinen sah. Zu jener Zeit, 1863, bekam er auch die ersten Nähmaschinen zu Gesicht, die seinen erfinderischen Geist derart beschäftigten, daß er fortan an der Vereinigung der langsam gehenden Handstüchmaschine und der schnellaufenden Nähmaschine herumstudierte. Es gelang ihm, ein Schiffstüchmaschinenmodell herzustellen und die Idee so zu verwirklichen, daß sich alsbald Maschinenfabriken mit dem Bau solcher Maschinen befaßten.

Es sind jetzt ziemlich genau 52 Jahre her, seitdem die erste Schiffstüchmaschine in Betrieb gesetzt wurde, allerdings nicht jene so ingenieus gearbeitete Maschine, wie wir sie heute landauf, landab im Betriebe sehen.



Isak Gröbli, der Erfinder der Schiffstüchmaschine.